



Seit vielen Jahren halten die Böllerschützen Donaugau Deggendorf die alte Tradition des Böllerschießens hoch. Am 1. Januar um 14 Uhr böllern sie wieder von der Kuppe des Klosterbergs aus.
Foto: Böllerschützen Donaugau Deggendorf

Wenn's vom Grünen Hügel knallt

Am 1. Januar um 14 Uhr treten am Klosterberg wieder die Böllerschützen in Aktion

Von Andrea Weidemann

Zugegeben. Die Knallerei zum Jahreswechsel ist heutzutage umstritten. Wenn allerdings die Böllerschützen des Donaugaus Deggendorf am Neujahrstag um 14 Uhr auf dem Deggendorfer Klosterberg zur Tat schreiten, hält sich Kritik in Grenzen. Schließlich hat das Böllerschießen, hat auch ihr Auftritt vor Ort lange Tradition...

Bis ins 15. Jahrhundert reicht die Geschichte des Böllerns zurück, der Brauch ist für den gesamten deutschsprachigen Raum belegt – von Bayern bis Westfalen und Mecklenburg bis Tirol. Und auch das Schießen am Deggendorfer Klosterberg gibt es mittlerweile seit rund zwei Jahrzehnten. „Damit wünschen wir den Menschen in und um Deggendorf Glück“, erklärt Werner Bauer, zweiter Schützenmeister des Donaugaus, die Motivation der Vereinsmitglieder.

Früher hatte das Böllern freilich noch weitere Hintergründe. Wie Chroniken und anderem historischen Material zu entnehmen ist, sollte es zum einen böse Geister und Dämonen abwehren, zum anderen aber auch Lebensfreude zum Ausdruck bringen, wenn Taufen, Geburtstage oder Hochzeiten anstanden.

Es galt mit als höchster Achtungserweis, wenn Herrscher und Könige zu Besuch kamen und mit Böllerschüssen empfangen wurden. Auch um rasche und zuverlässige Warnungen zu verbreiten, wurde geböllert. So war es noch Anfang des 20. Jahrhunderts in verschiedenen Teilen der Alpenländer üblich, bei Feuer, Kriegs- oder sonstiger

Gefahr von den abgelegenen Gehöften der Bergbauern aus durch Böllern auf sich aufmerksam zu machen. Heutzutage kennt man zwar oft noch den von den Böllern verursachten typischen Knall, eine echte Vorstellung von dieser besonderen Form des Schießens haben dagegen nur wenige.

„Es geht nicht darum, ein Ziel zu treffen“

Der entscheidende Unterschied: „Beim Böllern geht es nicht darum, ein Ziel zu treffen, sondern lediglich Krach zu machen“, erklärt Werner Bauer. Dessen ungeachtet gelten natürlich strenge Vorschriften, sowohl was den Anlass als auch die Handhabung betrifft. Wer mit einem Böller hantieren will, muss eine Prüfung gemäß Paragraph 27 des Sprengstoffgesetzes beim Gewerbeaufsichtsamt nachweisen. Erst dann ist er berechtigt, sich einen Böller anzuschaffen beziehungsweise Böllerpulver zu kaufen und in kleiner Menge zu lagern. „Verwendung finden vor allem Hand- und Schaftböller. Erstere ähneln einer kleinen Pistole, Letztere einem kleinen Gewehr“, erklärt Werner Bauer. Nur selten zum Einsatz kämen hingegen die fast kanonenartigen Standböller.

Wenngleich ein Böllerschütze nicht zwangsläufig eine Schießausbildung haben muss, erfordert der Umgang mit dem Gerät natürlich entsprechende Anleitung und Übung. „Wir Deggendorfer Böllerschützen treffen uns fünf-, sechsmal im Jahr zum Training bei einem der Schützenvereine, deren Mitglieder bei uns aktiv sind“, bestätigt zweiter Schützenmeister Bauer. Derzeit

gehörten den Böllerschützen Donaugau Deggendorf etwa 90 Personen beziehungsweise ein Dutzend Böllerguppen aus verschiedenen Ortsvereinen an, angefangen von den Burgschützen Schloss Egg über die Isar-Schützen Plattling bis hin zu den Schlossbergschützen Winzer.

Reine Männersache? – Nein, längst nicht mehr, wehrt Werner Bauer ab. Geschätzt zehn bis 15 Prozent der Böllerschützen seien weiblich – einen entsprechenden Geschlechtermix könnten Zuschauer auch beim Böllerschießen auf dem Klosterberg beobachten.

Alles hört aufs Kommando des Schussmeisters

Apropos: Wenn am frühen Sonntagnachmittag, 1. Januar 2023, rund zwei Dutzend Böllerschützen den Hang des „Grünen Hügels“ ersteigen und unter dem Kreuz Aufstellung nehmen, befindet sich unter ihnen auch Schussmeister Rudi Achatz. Und alles hört auf sein Kommando: „Fertig machen“ heißt es als Erstes, gefolgt von „Böller laden“. Ist das Schwarzpulver eingefüllt, folgt das sogenannte „Verdemen“: „Mittels eines Holzstößels und einem Hammer wird ein Korken ins Rohr hineingeschlagen“, erklärt Werner Bauer.

Einem kleinen Fingerhut gleich wird anschließend die Zündkapsel mit dem darin enthaltenen Zündpulver aufgesetzt. Beim Betätigen des Auslösers entzündet sich nun das Schwarzpulver mit einem lauten Knall.

Den Takt gibt am Ende der Schussmeister vor. Seiner „Regie“ unterliegt es, ob alle Schützen gleichzeitig eine Salve abgeben, als

„Rotte“ von fünf oder sieben Personen, oder ob sie nacheinander vortreten und ihr Gerät betätigen. „Wir werden insgesamt fünf Schuss abgeben“, verrät Bauer. Die genaue Abfolge sei allerdings weder ihm noch seinen Böller-Kameraden vorab bekannt.

Zuschauer mit Abstand sind willkommen

Von der Kuppe des Klosterbergs aus abgefeuert, wird das Neujahrsschießen der Deggendorfer Böllerschützen auch heuer weithin zu hören sein. Wer den guten alten Brauch darüber hinaus mit eigenen Augen beobachten will, darf sich gern in Sichtweite der Schützen postieren – mit gebührendem Sicherheitsabstand, versteht sich. „Die Mitglieder der Interessengemeinschaft Schützenerwerter Klosterberg habe ich persönlich eingeladen“, berichtet Werner Bauer. Schließlich seien sie und die Böllerschützen gewissermaßen miteinander verbunden – beide eine die Liebe zum „Grünen Hügel“ der Stadt Deggendorf.

Ungeachtet aller Diskussionen um eine mögliche Bebauung freut sich Werner Bauer jetzt erst einmal auf den diesjährigen Neujahrsauftritt. „Vor 18 Jahren habe ich die Böllerschützen als Zuschauer beim damaligen Volksfestauszug live erlebt“, erinnert er sich. Damals bereits Schütze, habe ihm das Böllern so gefallen, dass er sich prompt darum bemüht habe, die notwendigen Voraussetzungen zu erfüllen, um selbst aktiv zu sein. Denn: „Man kann zum Silvesterschießen stehen, wie man will – doch so eine alte Tradition muss man lebendig halten!“

Wenn's vom Grünen Hügel knallt, Donau-Anzeiger, 30.12.2022